

Kirche

Die einschiffige Kirche liegt im Norden des Klosterbezirks. Sie ist auf Feldsteinfundamenten erbaut und weist an der Nordwand sichtbares Tuffsteinmauerwerk aus dem 12. Jahrhundert auf.



Über dem eingezogenen Westturmstumpf, dem Langhaus und dem spätgotischen Chor mit geradem Abschluss erhebt sich ein einheitliches Satteldach mit Dachreiter. Der Kircheninnenraum ist in vier querrrechteckige Langhausjoche, ein quadratisches Chorjoch und das Turmjoch mit der Nonnenempore gegliedert. Vor den schlichten Kreuzrippengewölben des Langhauses zeichnet sich das Sterngewölbe über der Empore besonders aus. In der Südwestecke des Langhauses befinden sich Reste gotischer Wandmalereien.



Bis zur Reformation hatten die Nonnen ihren Platz auf der Empore, zu der es einen Treppenzugang aus der Nordwestecke des Kreuzganges gibt. Erst um 1711 wurden die Stiftdamenlogen im Chor aufgestellt. An der Innenausstattung der Kirche sind besonders ein knapp 5 Meter hohes spätgotisches Sakramentshaus (1450), der Hauptaltar, die gemalten Embleme an der Brüstung der Nonnenempore, die vielen weiteren von den Konventualinnen gestifteten Gemälde sowie ihre Wappenschilder an der Chorwand hervorzuheben.



St.-Johannis-Kloster

Am St. Johanniskloster 8 · D-24837 Schleswig
Tel: 04621 24236 · www.st-johannis-kloster.de

Öffnungszeiten

Die Klosteranlage ist frei zugänglich. Die Klosterkirche, der Remter und der Kapitelsaal können wegen der Kunstschatze nur im Rahmen einer Führung gezeigt werden.

Führungen

Nach telefonischer Vereinbarung direkt im Kloster (04621-24236) oder über die Tourist-Info Schleswig (04621-850056).

Veranstaltungen

Das Kloster bietet neben Konzerten, Lesungen und Aufführungen die Möglichkeit, Räume privat für Trauungen und Ausstellungen zu mieten.

Weitere Informationen finden Sie unter www.st-johannis-kloster.de



2007 entwickelten Schülerinnen und Schüler der Lornsenschule dieses Falblatt im Rahmen des Schulförderprogramms der Deutschen Stiftung Denkmalschutz „denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule“.

Der Druck des Falblatts wurde gefördert durch:



www.tagura.de

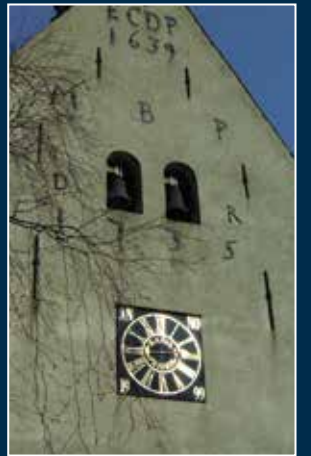
Geschichte

Die Gründung des Benediktinerinnenklosters St. Johannes auf dem Holm vor Schleswig fällt in die Zeit um 1200.

Schon seit spätestens 1170 gab es dort eine Pfarrkirche, die zur Klosterkirche wurde. Mehrere Zerstörungen durch Kriege, Sturm und Brände sind überliefert, und nach den besonders schweren Brandschäden von 1487 wurde neben anderen Baumaßnahmen auch der Kreuzgang neu aufgebaut.

Im Zuge der Reformation erfolgte 1536 die Umwandlung in ein adeliges Damenstift. Im Kloster wohnten nie mehr als zehn Nonnen, nach der Reformation neun Konventualinnen und eine Priörin, die auf einem Konvent aus ihrer Mitte heraus gewählt wird.

Die Konventualinnen wählen auch den Klosterprobst, der von der Schleswig-Holsteinischen Ritterschaft vorgeschlagen wird. Heute lebt nur noch die Priörin im Kloster, die übrigen Wohnungen werden vermietet. Der verhältnismäßig große Klosterbesitz umfasste seit dem 14. Jahrhundert zahlreiche Dörfer, Bauernhöfe, Mühlen, Klosterkrüge und drei Kirchen in der Umgebung. Der Besitz wurde im 19. Jahrhundert verkauft, der Erlös ging jedoch in den Inflationen verloren, so dass heute die Schleswig-Holsteinische Ritterschaft als Schirmherrin des Klosters für die vielen notwendigen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen auf die Unterstützung des Freundeskreises, des Landesdenkmalamtes und anderer Sponsoren angewiesen ist.



St.-Johannis-Kloster vor Schleswig



Kapitelsaal

Der Kapitelsaal befindet sich im Westflügel der Klosteranlage und schließt südlich an den Turm der Kirche an. Der rechteckige Raum hat zwei Jochpaare mit zentraler Mittelstütze und ist kreuzrippengewölbt. Gewölbe und Mittelpfeiler wurden im 19. Jahrhundert überformt. Die Nonnen und Konventualinnen nutzten den Saal als Andachtsraum, für Versammlungen und Beratungen.

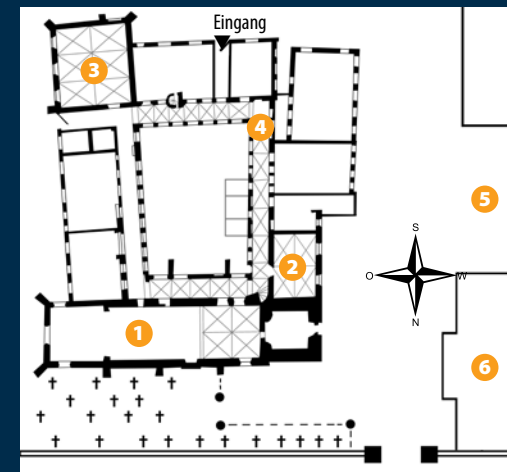
Der Probst hielt hier bis 1863 Gericht über die Klosteruntertanen. Heute dient der Kapitelsaal zur Aufbewahrung der Klosterschätze. Dazu gehören die Dokumente des Klosterarchivs, eine besonders schöne Johannisschüssel mit dem Haupt des Täufers aus Eichenholz (um 1400) und Tafelsilber, das der Überlieferung nach aus dem Hause Johann Wolfgang von Goethes stammt.



Klosteranlage

Bevor das Kloster entstand, lebten auf dem Gelände Kaufleute, die weitreichende Handelsbeziehungen pflegten. Das um 1200 gegründete St.-Johannis-Kloster ist die besterhaltene mittelalterliche Klosteranlage in Schleswig-Holstein. Das ehemalige Benediktinerinnenkloster weist bis heute das Bild einer geschlossenen Klausur auf, obwohl die verschiedenen Teile der Gesamtanlage aus unterschiedlichen Zeiten stammen und zum Teil spätere Umbauten und Überformungen zeigen. Im Klosterbezirk, der landschaftlich reizvoll unmittelbar an der Schlei liegt, wurden seit dem 17. Jahrhundert weitere Bauwerke errichtet. Die gesamte Klosteranlage steht als Kulturdenkmal unter Denkmalschutz.

- ① Kirche
- ② Kapitelsaal
- ③ Remter
- ④ Kreuzgang (Schwahl)
- ⑤ Bibel- und Skulpturengarten
- ⑥ Bibelzentrum



Remter

Der Remter (das Refektorium, der Speisesaal) ist ein dreijochiger kreuzrippengewölbter Raum mit zwei Rundpfeilern in der Mittelachse, der nach dem Brand von 1487 errichtet wurde. 1899 wurde er in einen Neubau integriert und überformt. Im Remter steht heute das bedeutende zehnsitzige Nonnenchorgestühl aus der Zeit um 1240, dessen Seitenwangen mit freiplastisch geschnitzten Fabelwesen und Rankwerk verziert sind.

An der Wand über dem Chorgestühl sind die Wappenschilde (Totenschilde) der ehemaligen Konventualinnen angebracht, deren Zwillingsexemplare an der Chorwand der Kirche zu sehen sind. Ein weiteres wichtiges Ausstattungsstück ist die Schrankorgel aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, auf der Kantor Carl Gottlieb Bellmann das „Schleswig-Holstein-Lied“ nach einem Text des Schleswiger Rechtsanwaltes Matthäus Friedrich Chemnitz komponiert hat.

